

Melioration Wauwiler Ebene

Stellungnahme von WWF Luzern, BirdLife Luzern und Pro Natura Luzern zum Entwurf des Schlussberichts «Vorstudie Moderne Meliorationen in der Wauwiler Ebene» im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung, Oktober 2024.

Die Wauwiler Ebene (WWE) ist eine ökologisch äusserst wertvolle Kulturlandschaft, die dringend einer ganzheitlichen Betrachtung und einer nachhaltigen Strategie bedarf. Zentrale öffentliche Interessen sind sowohl der langfristige Erhalt des Bodens und der Wasserressourcen als Grundlage für die landwirtschaftliche Produktion, als auch der Schutz und die Förderung der Biodiversität. Im Bericht stehen jedoch die Sicherung der Produktion und die dafür optimalen Anpassungen an Boden und Entwässerung im Fokus, ohne dass dabei Umweltaspekte (Boden, Wasser, Biodiversität) ausreichend berücksichtigt worden wären. Die Naturschutzorganisationen (NSOs) erachten dies als verpasste Chance und sind überzeugt, dass sich gemeinsam mit der Landwirtschaft konstruktive Lösungen für eine Gesamtmelioration hätten finden lassen, bei der ökologische und landwirtschaftliche Interessen gleichermaßen berücksichtigt worden wären.

Ökologische Bedeutung der Wauwiler Ebene

Die WWE ist als Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler klassifiziert und beherbergt ein bedeutendes nationales Wasser- und Zugvogelreservat, Flachmoore und Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung, kantonale Schutzgebiete sowie einen überregionalen Wildtierkorridor. Es handelt sich daher um ein ökologisch äusserst wertvolles Gebiet. Die Lebensräume für gefährdete Arten müssen gesichert, erweitert und besser vernetzt werden. Im Bericht war die Verbesserung der Biodiversität jedoch explizit kein Ziel der Analyse. Es handelt sich hier um eine Lücke, die dringend geschlossen werden muss.

Einseitigkeit des Schlussberichts

Der vorliegende Bericht ist aus einer rein landwirtschaftlichen Perspektive verfasst und spiegelt nahezu ausschliesslich die Interessen der landwirtschaftlichen Produktion und vor allem der Intensivierung wider. Die ökologische Dimension wird nur insoweit berücksichtigt, wie sie die landwirtschaftliche Infrastruktur nicht beeinträchtigt. Diese Einseitigkeit ist auch der Zusammensetzung der erarbeitenden Institutionen und einer ungenügenden Berücksichtigung weiterer Stakeholder zu einem frühen Zeitpunkt geschuldet.

Die unterzeichnenden NSOs vermissen eine echte Partizipation. Zwar wurden drei Personen an einen Workshop eingeladen, die Fakten waren zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits geschaffen und auch bei der Erarbeitung des Kapitels 3.4. wurden die NSOs nicht beigezogen. Weiter gab es keine Informationsanlässe für die Bevölkerung vor der Mitwirkung.

Klimastrategie und Hydrologie

Die Klimastrategie des Kantons Luzern muss zwingend berücksichtigt werden, insbesondere die Massnahmen zum Schutz von Hoch- und Flachmooren (z. B. KA-L und KA-B). Die gesamte Ebene muss als Retentionsraum verstanden und genutzt werden. Der Schlussbericht lässt diese wichtige Dimension der Hydrologie weitgehend ausser Acht. Es braucht eine detaillierte Erhebung der Hydrologie und eine Strategie, um den Wasserrückhalt in der gesamten WWE zu verbessern. Eine Potenzialkarte für Wiedervernässungen sollte erstellt werden.

Grundwasser und Wassermanagement

Eine weitere besorgniserregende Lücke im Bericht betrifft das Thema Grundwasser. Dieses spielt eine zentrale Rolle im regionalen Wasserkreislauf und wirkt als Puffer gegen Starkregen und Trockenheit. Es ist unverständlich, dass diese Ressource nicht in die Überlegungen einbezogen wurde, da sie für die landwirtschaftliche Bewässerung eine entscheidende Rolle spielen könnte, ohne empfindliche Ökosysteme wie Weiher und Feuchtgebiete zu beeinträchtigen. Hier liessen sich viele Synergien zwischen mehr Gewässerökologie und eines ausgeglicheneren Wasserhaushalts finden, wovon auch die Landwirtschaft profitieren würde.

Auswirkungen der Drainagen

Es ist notwendig, gebietsweise zu prüfen, ob auf Drainagesanierungen verzichtet werden kann, da Drainagen die Biodiversität, die Böden, die Wasserqualität und das Klima erheblich beeinträchtigen. Stattdessen sollten die Vernässung gefördert, Retentionsräume geschaffen und alternative Bewirtschaftungsformen (z.B. Paludikultur) als nachhaltige landwirtschaftliche Praxis ermöglicht werden. Der Fokus sollte auf der Retention (Böden mit hoher Wasserspeicherkapazität) liegen, nicht auf Entwässerung. Die [Entscheidungshilfe Feuchttackerflächen](#) des Bundes sollte hier zwingend zum Einsatz kommen.

Bodenschwund und Bodenverbesserungen

Die Beobachtung der Bewirtschafter, der Bodenabbau sei durch angepasste Bewirtschaftung in den letzten 20 Jahren gestoppt worden, widerspricht den wissenschaftlichen Erkenntnissen. Auf vielen Flächen sind die Böden durch die Bewirtschaftung schon so weit abgebaut, dass sie nicht mehr als FFF klassiert sind. Gerade auf ehemaligen Moorböden ist davon auszugehen, dass der Bodenschwund auch nach Bodenverbesserungen mittel- bis langfristig weiter voranschreiten wird. Bodenaufwertungen sind daher nur eine kurzfristige und sehr kostspielige Scheinlösung und aus ökologischer Sicht klar abzulehnen. Die langfristigen Auswirkungen müssen im Kontext von Klimaschutz und Naturschutz abgewogen werden.

Die «Potenzialkarte Bodenaufwertungen» im Anhang bildet sehr ungünstig vermeintliche Tatsachen und ein hypothetisches Potenzial für grossflächige Bodenaufwertungen ab.

Alternative landwirtschaftliche Nutzung

Die Aufrechterhaltung einer intensiven Bewirtschaftung sowie Kulturen, die mit Trockenheit oder Nässe nicht zurechtkommen, sind in vielen Bereichen der WWE keine zukunftsfähige Lösung. Besser an den Standort angepasste Bewirtschaftungsformen (z.B. Paludikulturen) bieten eine zukunftsweisende Alternative, die den Bodenaufbau fördert und die Fruchtbarkeit langfristig sichert. Das kommt besonders in Zeiten des Klimawandels auch der Landwirtschaft zugute.

Der grösste Teil des Ackerlands wird für den Futteranbau genutzt, nicht für die Produktion von Nahrungsmitteln für den menschlichen Verzehr. Hier müssen alternative Bewirtschaftungsmethoden in den Vordergrund rücken, die die Ressourceneffizienz und den ökologischen Nutzen erhöhen und gleichzeitig das bäuerliche Einkommen sichern und neue Perspektiven bieten.

Einbezug von Fachwissen und Vermeidung von Teilprojekten

Als zwingend erachten wir eine umfassende Grundlagenenerhebung und eine vollständige Interessensabwägung. Es ist unerlässlich, Natur- und Vogelschutzexperten in das Projekt einzubeziehen. Das gesammelte Fachwissen kann die Qualität der Massnahmen erheblich verbessern.

Eine Aufteilung in Teilprojekte lehnen wir entschieden ab, da sie das Potenzial für eine ganzheitliche Betrachtung und die notwendige Vernetzung der Massnahmen gefährdet.

Vorbildfunktion und Innovation

Die WWE hat das Potenzial, ein Modellprojekt für nachhaltige Landwirtschaft und Naturschutz zu werden. Wenn der Kanton Luzern auf seinen landwirtschaftlichen Flächen innovative Projekte wie Paludikultur umsetzt, kann er eine Vorbildfunktion übernehmen und eine landwirtschaftliche Praxis fördern, die zukunftsfähig und ökologisch verträglich ist.

Forderung nach einem umfassenden Projekt

Es bedarf einer grundlegenden Überarbeitung des Berichts, bei dem ökologische, klimatische und landwirtschaftliche Interessen gleichermaßen berücksichtigt werden. Fehlende Grundlagen zur Hydrologie und zum Grundwasser, eine Strategie Biodiversität für die gesamte Ebene sowie Karten zur potenziellen Wiedervernässung und Biodiversitätsförderung müssen ergänzt werden. Durch eine umfassende und integrierte Planung, die Biodiversität, Wassermanagement und (nachhaltige) Landwirtschaft vereint, kann die WWE zu einem Beispiel dafür werden, wie ökologische und landwirtschaftliche Interessen in Einklang gebracht werden können – mit klaren Vorteilen für die Landwirtschaft selbst.

Die unterzeichnenden NSOs sind überzeugt, dass sich die Perspektivlosigkeit der Landwirtschaft in der WWE mit einem gesamtheitlichen Ansatz und innovativem Denken und Handeln in eine positive Dynamik verwandeln könnte, die nicht nur ein Gewinn für die Landwirtschaft, sondern auch für die Natur wäre. Die NSOs wären bereit, diesen Wandel fachlich und tatkräftig zu unterstützen, damit dies gelingt.

BirdLife Luzern



Susanna Lohri
Geschäftsführerin

Pro Natura Luzern



Patricia Burri
Geschäftsführerin

WWF Luzern



Tamara Diethelm
Geschäftsführerin

Verteiler:

- Verein Freunde Wauwiler Ebene
- Dienststelle Landwirtschaft und Wald Luzern (lawa)
- Dienststelle Umwelt und Energie Luzern (uwe)